



Die Fleischfleckenkrankheit der Zwetsche

Seit etwa 1994 wird witterungsbedingt - besonders durch kühlfeuchte Wetterlagen im Frühjahr ausgelöst - verbreitet ein verstärktes Auftreten pilzlicher Schadorganismen festgestellt. Hiervon waren nicht zuletzt verschiedene Obstarten betroffen. Zu den besonders erwähnenswerten Beispielen gehören Birnengitterrost (Wacholderrost), ein wirtswechselnder Vertreter der Rostpilze, die Narren- oder Taschenkrankheit der Zwetsche, die Sprühfleckenkrankheit an Sauer- und Süßkirsche und die zunehmend auffälliger werdende Fleischfleckenkrankheit der Zwetsche.



Fleischfleckenkrankheit der Zwetsche

Kein Rost-, sondern ein Blattfleckenpilz

Die Tatsache, dass die Fleischfleckenkrankheit manchen Gartenfreund zu der Frage veranlasste, ob der Birnengitterrost mit seinen einige mm groß werdenden orangeroten, später zusammenfließenden dunkelroten Flecken nun auch das Pflaumenobst erfasst hätte, ist Anlass für das Merkblatt über den Erreger der Fleischfleckenkrankheit *Polystigma rubrum*, einen Blattfleckenpilz, der in Süd- und in Südosteuropa weit verbreitet ist, auf dem Balkan und in den Mittelmeerländern sogar als "gefährlichste Zwetschenkrankheit" bezeichnet wird. Bei starkem Auftreten soll sie dort dazu führen, dass

schon im August das gesamte Laub verdorrt und abgefallen ist. Für West- und Mitteleuropa hingegen wurde die Fleischfleckenkrankheit bisher zumeist als "von untergeordneter Bedeutung" eingestuft.

Als besonders anfällig gelten bisher "Hauszwetsche" und "Wangenheim" (syn. "Wangenheims Frühzwetsche"). Eigene Beobachtungen im Berliner Raum betrafen in den letzten Jahren häufiger Fleischflecken auf den Blättern von "Hauszwetsche". Diese gehört zweifellos zu den anfälligsten Sorten. Sie ist zwar eine wertvolle Zwetsche, doch wird sie gern auch noch von anderen Pilzkrankheiten wie Narren- oder Taschenkrankheit und Zwetschenrost befallen. Weiterhin ist sie anfällig für die virusbedingte Scharka-Krankheit sowie für Befall durch Obstbaumspinnmilbe, Blattläuse und Pflaumensägewespen. Eine für die kleingärtnerische Nutzung in Betracht kommende resistente oder tolerante Sorte kann im Hinblick auf die Fleischfleckenkrankheit bisher nicht angegeben werden.

Gerade die Beobachtungen bei Gartenbegehungen während der Vegetationszeit 1999 haben gezeigt, dass verschiedene Sorten des Pflaumenobstes von dieser Pilzkrankheit befallen waren. So wurde beispielsweise eine frühe, gelbe Rundpflaume, die offenbar zur Sorte "Ontario" gehörte, mit Befall durch die Fleischfleckenkrankheit angetroffen. Vielleicht könnte nach einer Berliner Beobachtung die "Bühler Frühzwetsche" - eine Sorte "mit guten Ertrags-, Frucht- und Resistenzeigenschaften" - auch hinsichtlich der Fleischfleckenkrankheit günstig beurteilt werden. Sie war in dem mir bekannt gewordenen Fall trotz der Nähe anderer Sorten mit Symptomen frei von den Krankheitsmerkmalen der Fleischfleckenkrankheit geblieben. Für eine gesicherte Aussage sind jedoch weitere Beobachtungen erforderlich.

Ausgangspunkt der Infektion: Schlauchfrüchte

Die Infektion von Pflaumen- bzw. Zwetschenblättern setzt im Frühjahr mit deren Ausbildung ein, in Abhängigkeit von örtlicher Lage und Witterung Ende März/Anfang April mit dem Höhepunkt im Mai. Ausgangspunkt der Erkrankung sind Ascosporen (Schlauchsporen = Wintersporen), die bei Regenwetter durch Quellung der Perithezien (Schlauchfrüchte) ausgeschleudert und, von Luftströmungen erfasst, über weitere Entfernungen verbreitet werden. Obwohl ungefähr ab Mitte Mai die meisten Perithezien ihren Sporenhalt ausgeschleudert haben, können noch bis etwa Anfang Juli Infektionen durch Ascosporen erfolgen.

Blattflecken färben sich gelblichrot bis blutrot

Der Schadpilz bewirkt anfangs gelblichgrüne Blattflecke, die zunächst kaum auffallen, später aber kräftig gelb werden, sich wölben und schließlich eine gelblichrote bis blutrote Färbung annehmen. Die Flecken sind von runder bis elliptischer oder auch unregelmäßiger Form und auf beiden Blattseiten scharf begrenzt. Dadurch, dass an den Schadstellen die verdickte Blattpartie oberseits etwas eingesunken, unterseits dagegen ausgebeult ist, entsteht, abgesehen von der Färbung der Flecken, eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Birnengitterrost in der Phase der Entwicklung der knorpelartigen Sporenlager (Aecidien) an der Unterseite der Birnenblätter.

Abhängig von der Witterung und wohl auch von der Sorte schwankt die Größe der Flecken; sie kann 6 - 7 mm im Durchmesser betragen, doch werden sogar Maße bis zu 3 cm angegeben.

Auf der Unterseite erkrankter Blätter werden im Bereich der rötlich gefärbten verdickten Befallsstellen Sporenbehälter (Pyknidien) ausgebildet, deren Sporen (Sommersporen = Pyknidiosporen) bei der Reife in eine rote schleimige Masse eingehüllt sind. Bei Feuchtigkeit quillt diese auf, die Sporen werden aus der Pyknidienmündung hinausgedrückt. Bereits im Juli/August beginnt die allmähliche Ausbildung der Perithezien, die dann im Folgejahr durch die

ausgeschleuderten Ascosporen für Neuinfektionen sorgen.

Erkranktes Fall-Laub beseitigen!

Infiziertes Fall-Laub ist frühzeitig aufzusammeln und zu beseitigen. Kompostierung kommt nur dann in Betracht, wenn das Laub sorgfältig so mit Erde abgedeckt wird, dass eine Verbreitung durch Ausschleudern der Schlauchsporen aus den Perithezien unmöglich gemacht wird. Falls dieser Blattfleckenpilz verstärkt auftreten sollte, könnten im darauf folgenden Frühjahr mehrmals vorbeugende Spritzungen mit einem Kontaktfungizid z. B. auf der Wirkstoffgrundlage von Mancozeb oder Metiram zum Schutz des sich bildenden Laubes erfolgen.

Warndiensthinweise der Pflanzenschutzämter sollten beachtet werden!

Bei solchen Maßnahmen soll im Kleingärtnerverein die Beratung durch den Fachberater erfolgen.

Literaturhinweis:

Farbabbildungen der Fleischfleckenkrankheit befinden sich in der Verbandszeitschrift des BDG "DER FACHBERATER" Nr. 1/95, S. 60, und in den Zeitschriften "Der KleinGarten" und "Berliner Gartenfreund" Nr. 6 - Juni 1999 -

Sortenempfehlungen:

BDG-Broschüre Obstgehölze Teil A "Kern- und Steinobst", Seite 35 - 42

Finanzielle Förderung

durch das Bundesumweltministerium und das Umweltbundesamt

Impressum:

Herausgeber: Bundesverband
Deutscher Gartenfreunde e. V.
Steinerstraße 52, 53225 Bonn
Internet: <http://www.kleingarten-bund.de>
Telefon: 0228 / 473036/37
Telefax: 0228 / 476379
Text: Professor Dr. Hans-Peter Plate
Fotos: Bernd Schaefer